Christian Schweizer

Uta Teresa Fromherz (1928-2012) - Würdigung ihres Wirkens als Historikerin, Lehrerin, Theologin und Archivarin mit bibliographischem Einbezug

Uta Teresa Fromherz, Menzinger Schwester und Redaktionsmitglied der Helvetia Franciscana, ist am 14. Januar 2012 in Menzingen 84jährig verstorben. Bruder Tod erlöste sie von einer langjährigen Niereninsuffizienz. Bestattung und Exequien fanden am 23. Januar 2012 unter sehr großer Anteilnahme in Menzingen statt.

Die Verstorbene stammte aus Basel. Den offenen Geist sowie die humanistische Tradition ihrer Vaterstadt am Rhein wußte sie in ihrem erfüllten Leben stets zu praktizieren in Wort und Tat. Den Bezug zu Basel hielt sie stets aufrecht. Die Historikerin Frau Dr. phil. Uta Fromherz ließ 1960 ihre bis heutzutage immer wieder konsultierte Dissertation über *Johannes von Segovia als Geschichtsschreiber des Konzils von Basel* in der Reihe der *Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft*[1] publizieren. Erst dann entschied sie sich, ihren weiteren Lebensweg in einer sehr bekannten Kongregation zu beschreiten, legte schließlich für damalige Verhältnisse spätberufen 36jährig ihre Profeß auf die Kongregation der Menzinger Schwestern ab und erhielt als zusätzlichen Ordensnamen Teresa in Beibehaltung ihres Taufnamens Uta. Sie, die über einen Geschichtsschreiber aus dem Mittelalter geforscht hatte, wurde selbst zur Geschichtsschreiberin für den Orden. Ihr verdankt die Kongregation der Menzinger Schwestern in der gediegenen Reihe der *Helvetia Sacra* 1998 den sehr gewichtigen Beitrag über die Geschichte der *Menzinger Schwestern* mitsamt einer reich kommentierten Liste der *Generaloberinnen*.[2] Der Historiker und Kapuziner Niklaus Kuster lobt in seiner Rezension in diesem für die schweizerische Kirchengeschichtsschreibung sehr aufschlußreichen Beitrag von Sr. Uta Teresa Fromherz die *«historisch fundierte und prägnant formulierte»* Darstellung.[3] Die Ordensfrau hatte auch geschulte Augen für das Schöne und Wertvolle in Kunst und Architektur. So schließt

1 Uta Fromherz: *Johannes von Segovia als Geschichtsschreiber des Konzils von Basel*, Basel-Stuttgart 1960 (*Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft* 81).

2 Uta Teresa Fromherz OSF: *Menzinger Schwestern. Generaloberinnen*; in: *Helvetia Sacra* VIII/2 (*Die Kongregationen in der Schweiz 19. und 20. Jahrhundert*), Basel 1998.

3 Vgl. die Rezension von Niklaus Kuster OFMCap in *Helvetia Franciscana 28* (1999), 186.

nicht von ungefähr ihre Reihe an wichtigen Publikationen über Menzingen 2011 wenige Monate vor ihrem Tod quasi wie ein Vermächtnis mit dem 48 Seiten zählenden Kunstführer über *Institut Menzingen Kanton Zug*, in Zusammenarbeit mit Josef Grünenfelder; [4] es sei, wie sie am Sterbelager mit der Darreichung ihres persönlichen Exemplars mir bekannte, eine Lie-beserklärung an Menzingen.[5] Darin beschreibt sie kunsthistorisch und spirituell würdigend die gesamte Anlage mit den diversen Gebäuden des Instituts in Menzingen und hält, was den Schwestern Ende 19. Jahrhundert für ihren Erfolg zu eigen war, charakterisierend fest: *«Die große Kuppel über der Kirche der Schwestern vom Heiligen Kreuz in Menzingen, die an St. Peter in Rom erinnert, entstand 1897. Sie wurde zum Wahrzeichen des Dorfes Menzingen. Sie bezeugt das Sendungsbewußtsein der Schwestern am Ende des 19. Jahrhunderts.»*[6] Genau in dieser Kirche wurde am 23. Januar 2012 für Sr. Uta Teresa Fromherz auf deren ausdrücklichen Wunsch hin die römische Choralmesse *«Missa pro defunctis»* aus dem Graduale Romanum, weil sie den einstimmigen Choralgesang als die vollendete Kultmusik schätzte, zum Requiem gesungen.[7]

Sr. Uta Teresa Fromherz hatte im Ordensleben ihr Sendungsbewußtsein entfaltet. Die Kirche Schweiz profitierte vom uneigennützigen Einsatz dieser Persönlichkeit. Die Geisteswissenschafterin bildete sich auch zur lizenzierten Theologin und schließlich diplomierten Kirchenarchivarin (Kirchenarchivistik Volkersberger Kurs, Bad Honnef). Der Kongregation diente sie als Gymnasial- und Religionslehrerin, schließlich 1978-1988 als Rektorin der für Frauen als Gymnasium geführten *Académie Sainte-Croix* in Fribourg. Dann wurde sie in die Provinzleitung der Schweizer Menzinger Schwestern berufen und war gleichzeitig Direktorin des Lehrerinnenseminars *Bernarda* in Menzingen bis 1994. Nach ihrer Amtszeit in der Provinzleitung und nach ihrem Rücktritt vom Schuldienst widmete sie sich vermehrt der geschichtlichen Aufarbeitung der Kongregation Menzingen und betreute seit 1996 mit großem Engagement und sehr viel Wissen das Provinzarchiv der Schweizer Menzinger Schwestern, das bis zur Verle-

4 Uta Teresa Fromherz OSF, Josef Grünenfelder: *Institut Menzingen Kanton Zug, hg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kusntgeschichte GSK in Zusammenarbiet mit dem Insitut der Schwesten vom Heiligen Kreuz*, Menzingen/Bern 2011 (*Schweizerischer Kunstführer*, Serie 90, Nr. 891).

5 Uta Teresa Fromherz konnte noch in ihrer allerletzten Lebenszeit meine Rezension in *Helvetia Franciscana* 40 (2011), 320-321, zur Kenntnis nehmen.

6 Ebd., 2.

7 Mitschwestern von Sr. Uta Teresa Fromherz als Choralschola und ich an der Orgel durften ihren Wunsch in Dankbarkeit erfüllen.

gung des Generalates nach Luzern auch die Funktion eines Generalarchivs hatte.[8] Sie beließ das Archiv in seiner überkommenen Ordnung und nutzte es primär zur Auswertung der Quellen für die Forschung, zum Beispiel für die von Valentin Beck verfaßte Missionsgeschichte der Menzinger Schwestern im südafrikanischen Basutoland[9] oder für die durch Esther Vorburger-Bossart erfolgte Aufarbeitung des Kongregationsschulwesens in der Schweiz.[10]

Als Archivarin hatte sie ihre Sendung auch nach außen gesehen. Sie war 1997 Gründungsmitglied der *AGGA* (interkonfessionelle Arbeitsgruppe Geistliche Archive) des *VSA* (Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare) und wirkte bei der AGGA bis zum vollen Ausbruch ihrer Krankheit aktiv mit: ihr sind die zahlreichen Kontakte und Verbindungen zu Archiven kirchlicher Fraueninstitutionen (Klöster und Kongregationen) zu verdanken. Sie beteiligte sich aktiv an den Organisationen und Durchführungen der drei AGGA-Fortbildungsanlässe für den VSA bis 2010. Ein sehr beredtes Zeugnis des engagierten AGGA-Mitglieds ist der viel beachtete Fachartikel über Archive religiöser Frauengemeinschaften aus dem Jahre 2003.[11]

Sr. Uta Teresa brachte ihr reiches Wissen und vernetztes Beziehungsfeld in die *Helvetia Franciscana* mit ein, worin sie als Kommissionsmitglied seit 2000 mitwirkte, verschiedene wissenschaftliche Artikel und erheiternde Rezensionen schrieb und sich sehr stark für die helveto-interfranziskani-

8 Vgl. die biographischen Angaben in der Todesanzeige vom 14. Januar 2012.

9 Valentin Beck: *Das Kreuz des Südens - Der Aufschwung der katholischen Mission zwischen 1850 und 1950 am Beispiel der Menzinger Schwestern vom Heiligen Kreuz in Basutoland*, in: *Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte* 104 (2010), 365-395.

10 Esther Vorburger-Bossart: *«Was Bedürfnis der Zeit …» Identitäten in der katholischen Frauenbildung. Die Innerschweizer Lehrschwesterninstitute Baldegg, Cham, Ingenbohl und Menzingen 1900-1980*, Fribourg 2008.

11 Uta Teresa Fromherz OSF: *Der Typus Kongregationsarchive. Archive religiöser Frauengemeinschaften*, in: Dossier *«Konkurrenz oder Partnerschaft? - Kirchliche Archive im Kontext von Kirche und Staat / Concurrence ou participation? - Les archives ecclésiatiques au contexte de l'Eglise et l'Etat»*, in: *Arbido (Offizielle moantliche Revue des Vereins Schweizersicher Archivarinnen und Archivar VSA, des Verbands der Bibliotheken und der Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz BBS und der Schweizerischen Vereinigung für Dokumenttion SVD / Revue officielle mensuelle de l'Association des Archivistes Suisses AAS, l'Association des Bibliothèques et Bibliothécaires Suisses BBS, l'Association Suisse de Documentation ASD / Rivista ufficiale mensile dell'Associazione degli Archivisti Svizzeri AAS, Associazione delle Biblioteche e delle Bibliotecarie e dei Bibliotecari Svizzeri BBS, Associazione Svizzera di Documentazione ASD*) 18/5 (2003), 16-17.

Dossier «Kirchliche Archive»

Der Typus Kongregationsarchive:

Archive religiöser Frauengemeinschaften

Sr. Uta Teresa Fromherz
Archivarin des Mutterhauses der Schwestern vom Heiligen Kreuz in Menzingen ZG

Kongregationen sind Gemeinschaften von Frauen oder von Männern, deren Mitglieder eine Wirtschaftsgemeinschaft bilden und sich durch die Gelübde von Keuschheit, Armut und Gehorsam zum Leben in Gemeinschaft verpflichten, um ein engagiert christliches Leben zu führen. Sie wirken in der Pflege, Erziehung oder Sozialarbeit. Die meisten Kongregationen wurden im 19. Jahrhundert gegründet, als die katholische Kirche nach der Französischen Revolution ihr Selbstbewusstsein durch die Stärkung ihrer Organisation und die Besinnung auf die allgemein christlichen und die spezifisch katholischen Werte festigte. Parallel zu den katholischen Kongregationen entstanden im Rahmen der protestantischen Kirchen die Gemeinschaften der Diakonissen.

Kongregationen in der Schweiz

Es gibt wesentlich mehr Kongregationen von Frauen als von Männern, sowohl international wie auch in der Schweiz[1]. In der Schweiz gut bekannt sind die Kongregationen der Schwestern von Baldegg, Cham, Ilanz, Ingenbohl und Menzingen, die Ursulinen, die verschiedenen Gemeinschaften von Spitalschwestern.

Die Entfaltung der Schwesternkongregationen bildet einen meist wenig beachteten Teil der Frauengeschichte im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Der Eintritt in eine Schwesterngemeinschaft bedeutete für viele begabte junge Frauen eine Form des sozialen Aufstiegs. Sie erlernten einen Beruf und genossen in den Gemeinden grosses Ansehen. Bewusst war ihnen das kaum, denn sie wollten Gott und den Menschen dienen, und sie unterstanden, ganz sicher für ihr spirituelles Leben, verschiedenen Gestalten von Klerikern, bei denen so etwas wie Frauenemanzipation keinen guten Klang hatte. In Sachen der internen Organisation regierten die Schwestern sich selber, unabhängig von Klerikern. In Menzingen und Ingenbohl jedenfalls war das immer so.

In *Menzingen* wird das Archiv der Schweizer Provinz der Menzinger Schwestern, die zugleich die Mutterprovinz ist, von einer Menzinger Schwester geführt. Sie absolvierte geisteswissenschaftliche Universitätsstudien, schloss diese ab und war bis zu ihrer Pensionierung Gymnasiallehrerin und zuletzt Rektorin am *Collège Sainte-Croix* in Freiburg, anschliessend Direktorin des *Menzinger Lehrerinnenseminars*.

Die Struktur einer typischen Kongregation religiöser Frauen, an der sich auch das Archiv orientiert, lässt sich wie folgt erklären:

- Die *Generaloberin* wird vom *Generalkapitel* gewählt, das aus gewählten Delegierten aller Provinzen der Kongregation besteht und alle sechs Jahre zusammenkommt. Das Generalkapitel ist die höchste Autorität der Kongregation. Es verfasst die Satzungen, die von Rom bestätigt werden müssen gemäss Corpus Iuris Canonici (CIC), dem geltenden Kirchenrecht.
- Die *Generalrätinnen* werden vom Generalkapitel gewählt. Die Generaloberin und Generalrätinnen bilden die *Generalleitung*. Die Generalrätinnen stammen aus den verschiedenen Provinzen der Kongregation.
- In jeder *Provinz* gibt es eine *Provinzoberin*. Sie wird vom *Provinzkapitel* gewählt, das aus gewählten Delegierten der Provinz besteht. Es verfasst die Provinzstatuten, die die Satzungen ergänzen und von der Generalleitung bestätigt werden müssen.
- Die *Provinzrätinnen* werden von der Provinzoberin ernannt, nach Konsultation der Schwestern oder des *Provinzkapitels*.
- Provinzoberin und Provinzrätinnen bilden zusammen die *Provinzleitung*.
- Die *Oberinnen* stehen den Haus- oder Wohngemeinschaften von Schwestern vor. In grossen Gemeinschaften steht ihnen ein gewählter *Lokalrat* zur Seite. Die Oberinnen werden von der Provinzoberin ernannt. Jede Schwester ist ihren Oberen zu Gehorsam verpflichtet und kann – mindestens theoretisch – jederzeit versetzt werden.

Wo wirken die Menzinger Schwestern heute?

- Die Generalleitung hat ihren Sitz in Luzern und führt dort ein *Archiv*.
- Die Provinzen der Menzinger Kongregation sind Schweiz (Mutterhaus Menzingen), Deutschland, Italien, England, Südafrika, Lesotho, Kap, Sambia, Chile

Mutterhaus der Schwestern vom Heiligen Kreuz in Menzingen ZG. Foto: zvg.

[1] Zu Kongregationen insbesondere in der Schweiz siehe: *Helvetia Sacra* VIII/2, Basel 1998.

Abb. 1: Ausschnitt aus Fachartikel von Uta Teresa Fromherz über Archive religiöser Frauengemeinschaften (ARBIDO 2003/5)

sche Geschichtsaufarbeitung einsetzte.[12] Aufgrund ihrer Fremdsprachentalente war sie in fachlichen Belangen eine Vermittlerin zur franziskanischen Geschichtserforschung in der Romandie, und die Redaktion konnte sich jeweils auf die nuancierten Übersetzungen des deutschsprachigen Editorials ins Französische verlassen.[13] Nicht von ungefähr sind außerhalb der *Helvetia Franciscana* von ihr Publikationen in zweisprachigen Ausgaben zu finden, besonders der 2005 erschienene Beitrag im Zusammhang mit dem hundertjährigen Jubiläum der *Académie Sainte-Croix* in Fribourg von 2004.[14]

Sr. Uta Teresa Fromherz war Theologin, publizierend[15] und praktizierend. Beim Schweizer Fernsehen SFDRS gehörte sie einst dem Team *«Das Wort zum Sonntag»* an. In Zürich wirkte sie geschwisterlich für die City-Seelsorge in der *Predigerkirche*, der einstigen Dominikanerkirche, welche heute im ökumenischen Sinne von den drei christlichen Konfessionen Zürichs wiederbelebt ist. Sie war dabei als franziskanische Frau sensibel für Randständige im Leben Zürichs. Sie war eine katholische Frau, die trotz ihrer Kritik an der kirchlichen Männerwelt und ihrer distanzierten Haltung zu den Schweizer Bischöfen sich zur römisch-katholischen Kirche und zum Papst bekannte - mitunter grummelnd *«Jetzt erst recht!»* Sie verehrte die Dienerin Gottes, Sr. Bernarda Heimgartner, die Gründerin der Menzinger Kongregation, und deren Mitschwester, die selige Maria Theresia Scherer (Gründerin der Ingenbohler Kongregation) unter kritischer Miteinschätzung gegenüber dem Kapuziner Theodosius Florentini. Dies kam sehr stark zum Ausdruck 2008 anläßlich der Feierlichkeiten zum 200. Geburtstag des Kapuziners Theodosius Florentini, des Mitbegründers der Menzinger und Ingenbohler Kongregationen, unter der Leitung des Kirchengeschichtlichen Lehrstuhls der Universität Luzern (Prof. Dr. Markus Ries) und des Provinzarchivs Schweizer Kapuziner Luzern; sie verteidigte im voll besetzten Symposium am 15. November 2008 in der Paulus-Akademie in Zürich ihre Thesen, bei denen manche Mitschwestern Menzingens und Ingenbohls gleichermaßen den Atem anhielten, wie zum Beispiel: «*Der Patriarch Theodosius Florentini war ein Frauenförderer» / «Eine Frau befreit sich vom Übervater»* unter dem Titel ihres Vor-

12 Vgl. HF 31 (2002), 95; 32 (2003), 209-210; 36 (2007), 200; 38 (2009), 165-190.

13 Vgl. die französischen Fassungen in *HF* 30/2 (2001) - 39 (2010).

14 Fromherz Beitrag in: Michel Charrière, Uta Teresa Fromherz OSF: *Sainte-Croix, de l'Académie au Collège = Heilig Kreuz, von der Akademie zum Kollegium. 1904-2004*, Fribourg 2005.

15 Uta Teresa Fromherz OSF: *Die Bedeutung des Kreuzes in der politischen Theologie nach Johann Baptist Metz und Dorothee Sölle*, o.O. 1974.

trags: *«Bernarda Heimgartner und Theodosius Florentini»*. Ihre Thesen, die zu verschiedenen Diskussionen - bisweilen emotionell - pro und contra unter und zwischen den drei betroffenen Orden (Kapuziner, Menzingen, Ingenbohl) führten und so manche Schwester und manchen Bruder vor den Kopf stießen, sind in der *Helvetia Franciscana* überliefert.[16] Sie versuchte, Theodosius Florentini vom Sockel des Denkmals auf den Boden kritischer Abklärungen herunterzuholen. Teilweise ist ihr dies auch gelungen.

Sr. Uta Teresa Fromherz machte aufgrund der archivalischen Ressourcen im Mutterhaus Menzingen und ihren Verbindungen zur Vatikanstadt sich sehr verdient um die Entstehung des 2007 von Martha Schad publizierten Buches *«Gottes mächtige Dienerin»* über die persönliche Sekretärin Sr. Pascalina Lehnert von Papst Pius XII. – die Autorin widmete dieses populär aufgemachte Buch Sr. Uta Teresa Fromherz![17] - und um die Vorbereitung des schließlich an Ostern 2011 im ARD ausgestrahlten Zweiteiler-Films *«Gottes mächtige Dienerin»*. Sie beriet sogar die Hauptdarstellerin des Filmes, Christine Neubauer. Männer vom ARD-Filmteam erzählten mir nach ihren Aufnahmen in der Schweiz, ihnen hätte bei der filmischen Aufarbeitung in Archiven und Häusern der Menzinger Kongregation Sr. Uta Teresa Fromherz viel mehr Eindruck gemacht als die Figur Sr. Pascalina! Das erstaunt keineswegs. Sr. Pascalina Lehnert hatte sich mit dem Zweiten Vatikanum nicht abfinden können, da diese nicht auf die Kirche als Ganzes, sondern vielmehr nur auf eine Person ausgerichtet war: Papst Pius XII. über dessen Tod hinaus. Dagegen engagierte sich Sr. Uta Teresa Fromherz, eine Frau aus der Zeitenwende der römisch-katholischen Kirche ohne jeden Personenkult, zeitlebens für die konsequente Umsetzung der Beschlüsse des Zweiten Vatikanums in allen Bereichen, besonders und darüber hinaus, was die Frauenbewegung in der Kirche betrifft, sei es in Forschung, Leben, Glauben und Liturgie. Sie war eine entschiedene Vertreterin der interkonfessionellen Frauengeschichte der Schweiz auch unter Einbezug des Schul- und des Missionswesen in der Menzinger Kon-

16 Uta Teresa Fromherz OSF: *Bernarda Heimgartner und Theodosius Florentini*; in: Christian Schweizer, Markus Ries (Hg.): *Theodosius Florentini (1808-1865). Vir famosus. Festschrift zum 200. Geburtstag*, Luzern 2009 (*HF* 38/1), 165-190.

17 Trotzdem hinderte diese Ehrerbietung Uta Teresa Fromherz keineswegs, um mit einer leichten Brise Kritik zu rezensieren; vgl. *HF* 36 (2007), 200.

gregation.[18] All diese Aspekte und Publikationen von ihr bereicherten die schweizerische Kirchengeschichtsschreibung und das Kirchenleben. Dafür gebührt ihr große Dankbarkeit und Anerkennung.

Abb. 2: Uta Teresa Fromherz (Bild AIM)

18 Vgl. dazu die speziellen Publikationen von Uta Teresa Fromherz:
- *Schwester werden - Schwester sein. Klöster, Kongregationen und Säkularinstitute in der Schweiz*, Zürich 1970.
- *Von der Académie Ste-Croix zum Kollegium Heilig Kreuz* [in Freiburg i. Ue.]; in: *Deutschfreiburger Beiträge zur Heimatkunde* 55 (1988), 415-451.
- *Autonome Frauen. Frauenbildung in Zuger Frauenklöster, in Zug erkunden. Bildessays und Historische Beiträge zu 16 Zuger Schauplätzen. Jubiläumsband Zug 650 Jahre eidgenössisch*, Zug 2002, 258-279.
- *Menzinger Schwestern seit 1844*; in: Gregor Jäggi OSB, Roger Liggenstorfer: *Jubiläumsschrift 175 Jahre Reorganisation des Bistums*, Porrentruy 2003, 121-136.
- *Menzinger Schwestern in Indien 1906-1918*; in: Erika Pabst, Thomas Müller-Bahlke (Hg.): *Quellenbestände der Indienmission 1700-1918 in Archiven des deutschsprachigen Raums*, Tübingen 2005 (*Hallesche Quellenpublikationen und Repertorien* 9), 90-97.

Siehe weiteren Beitrag in der zweisprachigen Ausgabe: Michel Charrière, Uta Teresa Fromherz OSF: *Sainte-Croix, de l'Académie au Collège = Heilig Kreuz, von der Akademie zum Kollegium. 1904-2004*, Fribourg 2005.